

Tagungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **41 (1954)**

Heft 3: **Aktuelle Schulhausfragen**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die entsprechende Synthese des Gesehenen und des Empfundnen, das heißt das für die Veranlagung des betreffenden Kindes charakteristische Ausdrucksbild. Hier zeigt sich nun die eminente Bedeutung des richtigen Führens durch den Lehrer. An ihm ist es, sich in die besondere geistige Natur des Kindes zu versenken, um daraus dessen zeichnerisches und gestalterisches Bemühen richtig zu lenken. Die Gestaltungsfreude des Kindes von Hemmungen und dergleichen zu lösen und zu entzünden wissen, wird demjenigen Lehrer nicht gelingen, der mit einem stupiden «Was du gemacht hast, ist falsch und schlecht» den lebendigen zarten Schaffensimpuls erstickt, sondern demjenigen, der in Demut und Achtung vor der Unergründlichkeit der Menschennatur zugibt: «Ich verstehe noch nicht, was du anstrebst, fahre nur ruhig fort». Zu dieser einfühlsamen Methode gehört selbstverständlich das Besprechen der fertigen Arbeiten durch den Lehrer mit dem einzelnen Schüler und allen Schülern zusammen.

Anhand vieler farbiger Lichtbilder führte der Referent die Hörer in die Wunderwelt kindlicher Phantasie, kindlicher Form- und Farbenfreudigkeit und wies auf die mehr verstandesmäßige Ausrichtung in diesem Falle oder auf die ausgesprochen expressive in jenem Falle hin. Es wurden auch Gemeinschaftsarbeiten vorgeführt, durch welche die Freude zur kameradschaftlichen Zusammenarbeit schon im jungen Alter wirksam gefördert werden kann.

Der Referent, der sich auf diesen weiten und wichtigen erzieherischen Gebieten als ein außerordentlich autorisierter Kenner auswies, hielt mit der Kritik am heutigen Zeichen- und Kunstunterricht in unsern Primar- und Sekundarschulen nicht zurück. Noch immer wird diesen für die Entwicklung der Kindes- und Menschennatur wichtigen Übungen nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. So ist erstaunlicherweise der Zeichenunterricht in den Primarschulen nicht offiziell vorgeschrieben, sondern ganz dem Ermessen des Lehrers überlassen. Wie wichtig da die entsprechende Ausbildung des Lehrers ist, braucht nicht noch besonders betont zu werden. Der Referent nannte auch einige Forderungen bezüglich der baulichen Voraussetzungen und verlangte, wie zu erwarten, vermehrte Bastelräume, gut ausgestattete Werkräume, Ausstellmöglichkeiten für Schülerarbeiten und Wände in den Schulzimmern, in die Reißnägel und

Nägel zum Anheften von Arbeiten einzutreiben nicht grundsätzlich verboten ist.

Aus dem außerordentlich interessanten Referat ergaben sich eine Reihe von Punkten und Postulaten, welche in den unmittelbaren Interessensbereich des Werkbundes gehören. Die Diskussion soll fortgesetzt werden, speziell bezüglich der künstlerischen Erziehung in der Mittelschule und weiter. a. r.

Tagungen

Kommission für Schulbau der UIA und UNESCO

Vom 22. bis 24. Januar fand in Gstaad (Berne Oberland) die dritte Sitzung der im Jahre 1952 von der Union Internationale des Architectes UIA in Verbindung mit der UNESCO gegründeten Studienkommission für Schulbaufragen statt. An den unter dem Vorsitz ihres Präsidenten A. Roth (Schweiz) geführten Verhandlungen nahmen teil: E. J. Kump (USA), M. Campbell (England), R. D'Huit (Frankreich), J. Marmey (Tunis), J. P. Kloos (Holland), P. Hedqvist (Schweden), O. Gaspari (Jugoslawien), ferner als Delegierte der betreffenden UIA-Landessektionen G. Wilhelm (Deutschland), Ch. Duyver (Belgien) und als Vertreter des Ministeriums für Erziehung und Kultur von Slowenien L. Gabrovsek. Der Vorstand der UIA war vertreten durch den Präsidenten J. Tschumi (Lausanne), den Vizepräsidenten G. B. Ceas (Rom), den Generalsekretär P. Vago (Paris) und den Delegierten für die Arbeitskommissionen, J. P. Vouga (Lausanne).

Die Kommission bereinigte und genehmigte den in den früheren Sitzungen auf Grund von Fragebogen vorbereiteten Bericht an die UNESCO. Dieses umfassende Dokument enthält eine Reihe von Feststellungen und Forderungen über den neuzeitlichen Schulbau und konkrete Empfehlungen zu Händen der UNESCO. Die Kommission wird sich in ihren weiteren Studien insbesondere mit den Schulbaufragen in unterentwickelten Ländern und mit den Problemen der Baukosten senkung befassen. Sie wird ferner die Verbindung mit der UNO aufnehmen zwecks Entsendung von Technischen Missionen für Schulbaufragen.

Die nächste Sitzung soll im kommenden Herbst in Mailand stattfinden, wo die vom Zürcher Kunstgewerbemuseum im letzten Herbst veranstaltete Ausstellung «Das neue Schulhaus» im Rahmen der Triennale gezeigt wird. Für diesen Zeitpunkt ist eine spezielle Schulbautagung vorgesehen, in Verbindung mit der neulich in Rom geschaffenen italienischen Forschungsstelle für diese Fragen. d. h.

Der neue Schulbau

Schulwarte Bern, 15. Januar

Die Schulwarte Bern hat die im Kunstgewerbemuseum Zürich gezeigte internationale Ausstellung über neue Schulhausanlagen für zwei Monate übernommen. Die sehr gut besuchte Eröffnungstagung vom 15. Januar 1954, welche unter dem Motto «Der neue Schulbau» stand, wurde durch den bernischen Erziehungsdirektor, Regierungsrat Dr. V. Moine, eingeleitet, der auf die Dringlichkeit der Schulbauprobleme im Kanton hinwies und die Notwendigkeit der staatlichen Hilfe für ländliche Gemeinden betonte.

Schulinspektor Dr. W. Schweizer, Leiter der Schulwarte, sprach sich über die erzieherischen Fragen zum Schulhausbau aus und legte dar, wie die neuen Arbeitsformen der Schule ganz bestimmte Forderungen an den heutigen Schulhausbau stellen, die interessanterweise von den Baufachleuten sehr rasch erkannt worden sind und verwirklicht werden.

Der städtische Baudirektor, Dr. E. Anliker, erörterte die technischen und finanziellen Fragen. Er stellte die Schulpaläste der Jahrhundertwende den modernen Schulanlagen gegenüber und konnte zeigen, daß die Repräsentativbauten der guten alten Zeit nicht etwa billiger waren als die aufgelockerten Anlagen, wie sie unsere Stadt in den letzten Jahren errichtete.

Die Eröffnungstagung wie die Ausstellung fanden größtes Interesse bei Behörden, Baufachleuten, Pädagogen und einer breiten Öffentlichkeit. Hg.

Technische Mitteilungen

Die Beleuchtung von Schulzimmern

Nicht nur in Industrie und Gewerbe, sondern auch für die Beleuchtung